

Würde und Wert des menschlichen Lebens. So lautet unser Leitspruch für den kommenden Weltfriedenstag: „Willst du den Frieden, so verteidige das Leben!“ – verteidige das menschliche Leben gegen alles, was es verletzen, schwächen, entehren oder zerstören könnte!

Ja, der Gott der Gerechtigkeit und des Friedens, der Herr über das Leben, ist unser gemeinsamer Vater und der Ursprung unserer Verbrüderung. Auf Sie alle rufen wir sein Licht und seine Kraft herab.

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Paolo VI, XIV – 1976, Vatikanstadt 1977, 973f.; leicht korrigierte Übersetzung aus: L'●sservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 49 vom 3. Dezember 1976, 4.

K.I.17

JOHANNES PAUL II.

Rundschreiben „Redemptor hominis“ vom 4. März 1979 (Auszug)

Papst Johannes Paul II. hat seine erste Enzyklika „Redemptor hominis“ vom 4. März 1979 mit dem Anliegen verknüpft, das von seinen Vorgängern übernommene Erbe weiterzuentwickeln. Der Wille zur Kontinuität in der Amtsführung dokumentiert sich nicht zuletzt im häufigen Bezug der Enzyklika auf das erste Rundschreiben „Ecclesiam suam“ seines Vorgängers, Papst Pauls VI. (→ K.I.6). Wie Paul VI. dort den Dialog der Kirche mit dem jüdischen Volk ansprach, so berührt auch Johannes Paul II. das Verhältnis der Kirche zur jüdischen Religion.

Das II. Vatikanische Konzil hat eine ungeheuere Arbeit geleistet, um jenes volle und universale Bewußtsein der Kirche heranzubilden, von dem Papst Paul VI. in seiner ersten Enzyklika schreibt. Ein solches Bewußtsein – oder besser Selbstverständnis der Kirche – entwickelt sich „im Dialog“, der, bevor er zum Gespräch werden kann, die eigene Aufmerksamkeit auf „den anderen“ lenken muß, das heißt auf den, mit dem wir sprechen wollen. Das ökumenische Konzil hat einen entscheidenden Impuls gegeben, um das Selbstverständnis der Kirche zu formen, indem es uns in angemessener und kompetenter Weise die Sicht des Erdkreises als einer „Karte“ mit verschiedenen Religionen vermittelt hat. Darüber hinaus hat es gezeigt, wie sich auf dieser Karte der Weltreligionen in vorher nie gekannten und für unsere Zeit typischen Schichten das Phänomen des Atheismus in seinen verschiedenen Formen darüberlagert, angefangen vom programmatischen über den organisierten bis hin zum politisch strukturierten Atheismus.

Was die Religion betrifft, handelt es sich in der Hauptsache um die Religion als universales Phänomen, das von Anfang an mit der Geschichte des Menschen verbunden ist; ferner geht es um die verschiedenen nichtchristlichen Religionen und schließlich um das Christentum selbst. Das Konzilsdokument, das den nichtchristlichen Religionen gewidmet ist, ist in besonderer Weise voll tiefer Wertschätzung für die großen geistigen Werte, ja mehr noch, für den Primat dessen, was

geistig ist und im Leben der Menschheit in der Religion und in den moralischen Prinzipien, die sich in der jeweiligen Kultur widerspiegeln, seinen Ausdruck findet. Zu Recht sahen die Kirchenväter in den verschiedenen Religionen gleichsam auch Reflexe einer einzigen Wahrheit als „Keime des Wortes“,^{67*} die bezeugen, daß das tiefste Streben des menschlichen Geistes, wenn auch auf verschiedenen Wegen, so doch in eine einzige Richtung ausgerichtet ist. Dieses Streben des Geistes drückt sich aus in der Suche nach Gott und zugleich – aufgrund seiner Hinordnung auf Gott – in der Suche nach der vollen Dimension des Menschseins oder der vollen Sinndeutung des menschlichen Lebens. Das Konzil hat eine besondere Aufmerksamkeit der jüdischen Religion gewidmet. Es hat die Christen und Juden an das große gemeinsame geistige Erbe erinnert. Zugleich hat es auch seine Wertschätzung gegenüber den Gläubigen des Islams bekundet, deren Glaube auch auf Abraham Bezug nimmt.⁶⁸

67 Vgl. Justinus, I. Apologie, 46, 1-4; Apologie, 7 (8), 1-4; 10, 1-3; 13,3-4; Florilegium Patristicum II, Bonn 1911², 81, 125, 129, 133; Klemens v. Alex., Stromata I, 19, 91-94, S. Ch. 30, 117f.; 119-120; II. Vat. Konzil, Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche Ad Gentes, 11: AAS 58 (1966) 960; Dogm. Konst. über die Kirche Lumen Gentium, 17: AAS 57 (1965) 21.

68 Vgl. II. Vat. Konzil, Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen Nostra Aetate, 3-4: AAS 58 (1966) 741-743.

* Anm. d. Hrsg.: Die Zählung der Anmerkungen folgt der des vollständigen Dokuments.

Lateinischer Wortlaut in: AAS 71 (1979) 257-324, 275ff.; Übersetzung aus: Enzyklika *Redemptor hominis* Seiner Heiligkeit Papst Johannes Pauls II., 4. März 1979 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 6), Bonn o. J. (1979), 19f.

K.I.18

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an leitende Persönlichkeiten jüdischer Organisationen am 12. März 1979

Papst Johannes Paul II. empfing am 12. März 1979 etwa 80 leitende Persönlichkeiten jüdischer Organisationen in einer Audienz. Zunächst richtete Philip M. Klutznick, Präsident des Jüdischen Weltkongresses, als Sprecher der jüdischen Delegation eine Grußadresse an Johannes Paul II. (→ J.4). Der Papst brachte sodann in seiner ersten Ansprache an Vertreter des Judentums seine Absicht zum Ausdruck, den Dialog der Kirche mit dem Judentum fortzusetzen, um der Menschheit besser dienen zu können und jede Art von Vorurteil oder Diskriminierung zu überwinden. Er knüpfte dabei an die Konzilserklärung „Nostra aetate“ (→K.I.8) sowie an die „Richtlinien und Hinweise“ zu ihrer Durchführung (→K.I.13) an und bezog sich auf die Ansprache Pauls VI. an das Internationale Verbindungskomitee (→K.I.14).